Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda — **Neukirch und Umgegend**

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk — Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Erscheinungsweise: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis einschließlich der Beilagen „Illustrierte Sonntagspost", Heimatkundliche Beilage, Zum Sonntag, Landwirtschaftliche Beilage: Frei ins Haus monatlich RM. 2.10, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 45 Pf. Einzelnummer 10 Pf. (Sonnabendnummer 15 Pf.) Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Millimeterzeile 8 Pf., im textgeschriebenen Teil Millimeterzeile 25 Pf. Unsere Anzeigenpreisliste und Geschäftsbedingungen, die den Vorschriften des Marbeirats der deutschen Wirtschaft entsprechen, sind für alle Anzeigenaufträge maßgebend. Fernsprecher Amt Bischofswerda Nr. 444 und 445 — Postscheckkonto Dresden Nr. 1291. Girokonto Bischofswerda Nr. 304. — Druck und Verlag von Friedrich May in Bischofswerda.

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Bautzen und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Lausitz) behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden.

Nr. 72 — **Mittwoch, den 26. März 1941** — **96. Jahrgang**

Neuer Erfolg der Achsendiplomatie

Der Beitritt Jugoslawiens zum Dreimächtepakt — Belgrad der achte Partner
204 Millionen Menschen hinter dem Block der Achse

Der Staatsakt im Wiener Belvedere

Wien, 25. März. Abermals im Laufe von weniger als vier Wochen wurde das Wiener Belvedere-Schloß am Dienstag zum Schauplatz eines historischen Aktes von weittragender Bedeutung.

In den gleichen Räumen, wo erst am 1. März der Beitritt Bulgariens zum Dreimächtepakt vollzogen wurde und wo vordem die Staatsmänner Ungarns ihre Unterschrift unter dieses wichtigste Dokument der europäischen Neuordnung vollzogen, konnte der Reichsaußenminister den jugoslawischen Ministerpräsidenten Zwetkowitsch und den jugoslawischen Außenminister Cincar Markowitsch willkommen heißen, um mit ihnen die feierliche Aufnahme Jugoslawiens in die Gemeinschaft der im Dreimächtepakt verbündeten Großmächte und der ihnen angeschlossenen Staaten zu vollziehen.

An der Seite des Reichsaußenministers waren zum Akt der Unterzeichnung erschienen der italienische Außenminister Graf Ciano, der japanische Botschafter Oshima, der italienische Botschafter in Berlin, Alfieri, der jugoslawische Gesandte Andric, der ungarische Gesandte Sztojay, der rumänische Gesandte Bossy, der bulgarische Gesandte Dragonoff und der Gesandte der Slowakei Cernak.

Gegen 14 Uhr trafen die hohen Gäste der Reichsregierung nacheinander auf der Schloßfreiheit des Belvedere ein, wo eine Ehrenformation der Wehrmacht Aufstellung genommen hatte. Auf der blumengeschmückten großen Treppe des Schlosses begrüßte der Reichsaußenminister die Staatsmänner und Gesandten der fremden Mächte und geleitete sie in den Gelben Saal zur Vornahme des Staatsaktes. Dort hatten zahlreiche Vertreter der deutschen und ausländischen Presse Aufstellung genommen, um Zeugen des feierlichen Augenblicks zu werden.

Der Reichsaußenminister erklärte dann in einer Ansprache, daß die jugoslawische Regierung den Wunsch ausgesprochen habe, dem Dreimächtepakt beizutreten, und, daß die im Dreimächtepakt verbündeten Großmächte und die ihnen angeschlossenen Staaten übereingekommen seien, dem Wunsch der jugoslawischen Regierung zu entsprechen.

Anschließend wurde das Protokoll über den Beitritt Jugoslawiens zum Dreimächtepakt verlesen. Es hat folgenden Wortlaut:

Artikel 1

Jugoslawien tritt dem am 27. September 1940 in Berlin unterzeichneten Dreimächtepakt zwischen Deutschland, Italien und Japan bei.

Artikel 2

Sofern die im Artikel 4 des Dreimächtepaktes vorgesehenen gemeinsamen technischen Kommissionen Fragen behandeln, die die Interessen Jugoslawiens berühren, werden zu den Beratungen der Kommissionen auch Vertreter Jugoslawiens herangezogen werden.

Artikel 3

Der Wortlaut des Dreimächtepaktes ist diesem Protokoll als Anlage beigefügt.

Das vorliegende Protokoll ist in deutscher, italienischer, japanischer und jugoslawischer Sprache abgefaßt, wobei jeder Text als Urschrift gilt. Es tritt am Tage der Unterzeichnung in Kraft.

Gleichzeitig mit der Unterzeichnung des Protokolls über den Beitritt Jugoslawiens zum Dreimächtepakt richteten die Regierungen der Achsenmächte an die jugoslawische Regierung folgende gleichlautende Noten:

Herr Ministerpräsident! Namens und im Auftrag der deutschen Regierung habe ich die Ehre, Euerer Exzellenz folgendes mitzuteilen:

Aus Anlaß des am heutigen Tage erfolgten Beitritts Jugoslawiens zum Dreimächtepakt bestätigt die deutsche Regierung ihren Entschluß, die Souveränität und die territoriale Integrität Jugoslawiens jederzeit zu respektieren. Genehmigen Sie, Herr Ministerpräsident, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung.

gez. Joachim von Ribbentrop.

Herr Ministerpräsident! Mit Beziehung auf die Besprechungen, die anläßlich des heute erfolgten Beitritts Jugoslawiens zum Dreimächtepakt stattgefunden haben, beehre ich mich, Euerer Exzellenz namens der Reichsregierung hiermit das Einverständnis zwischen den Regierungen der Achsenmächte und der jugoslawischen Regierung darüber zu bestätigen, daß die Regierungen der Achsenmächte während des Krieges nicht die Forderung an Jugoslawien richten werden, den Durchmarsch oder Durchtransport von Truppen durch das jugoslawische Staatsgebiet zu gestatten. Genehmigen Sie, Herr Ministerpräsident, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung.

gez. Joachim von Ribbentrop.

Die Erklärung des deutschen Reichsaußenministers

Der Reichsminister des Auswärtigen, v. Ribbentrop, schloß den feierlichen Staatsakt mit einer Ansprache, in der er Jugoslawien als neuen Partner des Dreimächtepaktes begrüßte und u. a. folgendes ausführte:

Mit eiserner Gesetzmäßigkeit, die einer großen Idee und der ihr innewohnenden Kraft entspricht, und mit einer Präzision ohnegleichen vollzieht sich vor unseren Augen bereits heute, d. h. noch mitten im Kriege, die Neuordnung Europas und Ostasiens. Während durch die Staatskunst und die Machtentfaltung unseres Bundesgenossen Japan sich in Ostasien die Konturen der dort unter seiner Führung entstehenden Neuordnung immer deutlicher abzeichnen, ist es seit Abschluß des Paktes von Berlin das Bestreben der Achse gewesen, die europäischen Staaten zu sammeln und für den Gedanken einer neuen und gerechten Ordnung in Europa zu gewinnen. Diese Bemühungen waren von Erfolg gekrönt, und zwar sehr viel schneller und in weit größerem Umfang, als man dies in der Welt erwartet hatte.

Als kürzlich Bulgarien hier in diesem Hause den Dreierpakt unterzeichnete, gaben wir der Hoffnung Ausdruck, daß noch weitere Staaten sich mit uns solidarisch erklären würden. Heute, nach wenigen Wochen bereits, tritt als fünfter Staat Jugoslawien zu uns, und wir alle empfinden hierüber aufrichtige Befriedigung. Dieser Beitritt ist aber für uns auch insofern noch von besonderer Bedeutung, als erstens hierdurch nunmehr praktisch der gesamte bisher neutrale Balkan sich im Lager der Ordnung befindet und zweitens sich ein Staat zu uns gesellt hat, von dem England noch immer glaubte, es könne durch Einmischung in seine inneren Verhältnisse gewisse Kräfte dieses Staates für die von ihm angezettelten Intrigen gegen diese Neuordnung Europas mobilisieren. Erst in den letzten Tagen sind, wie man hört, Einmischungsversuche seitens englischer und amerikanischer Stellen in die Politik dieses Landes unternommen worden, die als unerhört zu bezeichnen und die mit dem Respekt vor der Souveränität eines freien europäischen Staates schlechterdings nicht mehr zu vereinbaren sind.

Wir begrüßen es daher um so mehr, daß Jugoslawien sich der Notwendigkeit der Teilnahme an einer Neugestaltung der Dinge Europas nunmehr nicht verschlossen hat und zu den jungen Völkern gestoßen ist, die berufen sind, diese Neuordnung gegen jede Einmischung von außen durchzuführen.

Der Führer hat — in konsequenter Durchführung der von ihm von jeher vertretenen Politik — stets sein Aeußerstes getan, um England von der Notwendigkeit einer Revision der Friedensverträge und einer Neuregelung der europäischen Angelegenheiten auf friedlichem Wege zu überzeugen. Diese Politik entsprach auch, wie wir wissen, durchaus der Einstellung maßgebendster Kreise in Jugoslawien, die in dem Ausbruch eines Krieges zwischen Deutschland und England ein europäisches Unglück sahen, und die sich daher für eine freundschaftliche Verständigung zwischen den beiden Ländern — allerdings auch vergebens — einsetzten, denn die englische Kriegserklärung vom 3. September 1939 setzte dieser Politik des Führers ein jähes Ende. Die Schuld an dieser Entwicklung trägt vor der Geschichte ausschließlich England.

Ueber die Konsequenzen dieser Kriegserklärung ist sich England damals allerdings kaum im klaren gewesen. Man lebte wohl dort noch immer in Machtvorstellungen, wie sie in der Zeit vor dem Weltkriege herrschten, und man glaubte vielleicht, wie schon einmal auch jetzt wieder, Deutschland durch besondere Methoden und durch die Mobilisierung der ganzen Welt bezwingen zu können. Wohl selten hat ein Staat in der Geschichte sich so fürchterlich getäuscht.

Denn als es klar wurde, daß England den Krieg wollte, hat Deutschland gehandelt und sich zur berechtigten Abwehr eingerichtet.

Während aber nun England, dessen Machthaber diesen Krieg ohne jeden Grund verbrochen haben, sich schon von Anfang an bemühen mußte, andere Völker für seine Interessen verbluten zu lassen, und seitdem immer wieder versucht, neue Staaten in den Dienst seiner Kriegführung zu stellen, hat Deutschland es immer als sein oberstes Ziel angesehen, den Krieg zu lokalisieren und mit seinen eigenen Kräften sowie mit jenen des zu ihm gestoßenen verbündeten italienischen Staates zu beenden. Es hat daher auch keinen anderen Staat bisher gebeten, ihm seine militärische Hilfe im Kampf gegen England zu geben. Wohl aber hat Deutschland mit den im Dreimächtepakt vereinigten Staaten das Interesse, daß

1. jede weiter von England beabsichtigte Kriegsausweitung verhütet wird, daß

2. die Vorbedingungen geschaffen werden, um den neuen Frieden in Europa und Ostasien endlich einmal den Interessen jener Nationen anzupassen, die gewillt und entschlossen sind, in der Zukunft in Frieden und Freundschaft miteinander zu leben und daß

3. vor allem ein dauerhafter Friede geschaffen wird, der es unmöglich macht, daß entgegen den kontinentalen Interessen es einer anderen Macht gelingt, durch das Ausspielen

Ein neuer Sieg des Dreimächtepaktes

Mit Jugoslawien hat sich am Dienstagmittag die fünfte Balkanmacht dem Dreimächtepakt angeschlossen und sich damit in den Block der Ordnungsstaaten und die Front der Garanten des Balkanfriedens eingereiht.

Der Beschluß der jugoslawischen Regierung, dem Dreimächtepakt beizutreten und damit aus einer unklaren Neutralitätspolitik heraus eine klare Entscheidung für die Achsenmächte zu treffen, bedeutet für England und die Vereinigten Staaten, die mit aller Gewalt versuchen wollten, England zu sekundieren und die Jugoslawen in ihrer Entscheidung noch in letzter Minute zu beeinflussen, einen schweren Schlag. Diese Niederlage ist für die Engländer und Amerikaner, welch letztere mit einer Brutalität ohnegleichen, die zu ihrer sonstigen Empfindlichkeit in diesen Dingen in krassem Gegensatz steht, auch nicht vor einer Einmischung in die inneren Verhältnisse des jugoslawischen Staates zurückschreckten, um so demütigender und empfindlicher, als in den letzten Wochen die ganze Welt Zeuge sein konnte, welche Anstrengungen die beiden Staaten starteten, um Jugoslawien von seinem Entschluß, den weiteren Weg an der Seite der Achsenmächte zu gehen, abzuhalten. Die angelsächsische Welt hat aber mit ihren destruktiven Plänen die Schlacht verloren und der Dreimächtepakt, das Prinzip der konstruktiven Neuordnung, hat gesiegt. Jugoslawien hat sich jetzt durch seine Unterschrift auch zur Neuordnung und zum Weltfrieden bekannt, die der Dreimächtepakt vertritt.

Wenn die jugoslawische Regierung sich in ihrem Bestreben, sich den Mächten der Neuordnung anzugliedern und es bis zur letzten Konsequenz zu verwirklichen, nicht irre machen ließ, so war sie dabei vor allem von dem Bestreben geleitet, ihrem Lande und dem ganzen Balkan den Frieden zu bewahren. Sie war sich bei ihren Entschließungen der Tatsache voll bewußt, daß es England nicht um das Wohl und Wehe Jugoslawiens und überhaupt der Balkanstaaten ging, sondern daß das gewissenlose Albion nur, auf der Suche nach einem neuen Kriegsschauplatz, den Balkan als Schlachtfeld ausersehen hatte und daß es den Balkanvölkern die Rolle zugedacht hatte, ihm die hundert Divisionen, die ihm fehlten, zu stellen.

Im übrigen konnte Jugoslawien, wenn es das Verhalten Deutschlands und Englands einer Prüfung und einem Vergleich unterzog, nicht umhin, festzustellen, wie erheblich das Verhalten Deutschlands gegenüber Jugoslawien von dem Englands abwich. Deutschland hat von jeher mit Jugoslawien eine aktive Handelspolitik getrieben, und auch den Warenaustausch während des Krieges in vollem Umfange aufrechterhalten. England dagegen hat kein Bedenken getragen, auch Jugoslawien trotz allen Freundschaftsgeredes rücksichtslos in die Blockade mit einzubeziehen. Deutschland hat stets die lebenswichtigen Interessen des Südostens und vor allem auch Jugoslawiens anerkannt und durch Ausbau der wirtschaftlichen Beziehungen an der Pflege des wirtschaftlichen Aufschwunges der Balkanstaaten und Jugoslawiens insonderheit mitgearbeitet. England dagegen machte lediglich Anstrengungen, den Balkan in ein großes Kampffeld zu verwandeln und auf ihm bis zum letzten Ungarn, Rumänen, Bulgaren und Jugoslawen gegen Deutschland zu kämpfen. Bereits der Staatsbesuch des Prinzregenten Paul in Berlin war seinerzeit eine Manifestation des Willens, gute Beziehungen und ein wirkliches Freundschaftsverhältnis zwischen Berlin und Belgrad aufrechtzuerhalten und einen Interessenaustausch im Sinne einer wahren Freundschaft zu pflegen. Demgegenüber hat England stets seine angebliche „Freundschaft" zu Jugoslawien in Form von Drohungen und Erpressungen bewiesen. So wollte, um nur einige Beispiele herauszugreifen, Herr Churchill die Jugoslawen nur an den Früchten des Sieges teilhaben lassen, wenn sie sich auf Seiten Englands geschlagen hätten. Das enfant terrible der englischen Kriegsverbrecherclique, Mr. Eden, versuchte in letzter Stunde noch den jugoslawischen Gesandten in Ankara damit zu bluffen, daß er darauf hinwies, daß England jetzt mit dem Englandhilfegesetz den Sieg in der Tasche habe, und der englische Gesandte in Belgrad, Sir Reginald James Campbell, erklärte schließlich den jugoslawischen Staatsmännern vor kurzer Zeit noch, nachdem er sich mit Mr. Eden in Athen „ausgesprochen" hatte, kurz und bündig, daß Jugoslawien die Folgen zu tragen haben werde, wenn es nicht an der Seite Englands in den Krieg eintrete und wenn es seine bisherige Politik fortsetze.

Nun hat sich Jugoslawien für die Neuordnung und den Weltfrieden entschieden und ist damit zum Bundesgenossen der im Dreimächtepakt verbündeten Großmächte und der angeschlossenen Staaten geworden. Es hat sich damit voller Vertrauen den jungen Mächten zugesellt und von ihnen auch die Garantie empfangen, daß es damit einen wertvollen Beitrag zur Friedenspolitik geleistet hat. Mit sicherem Instinkt ist Jugoslawien damit den richtigen Weg gegangen. Sein Vertrauen wird nicht zuschanden werden, denn die Zukunft gehört den Mächten, die sich im Dreimächtepakt zusammengeschlossen haben.

SLUB
Wir führen Wissen.